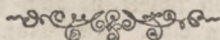




Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.  
 Inserctions-Gebühren die 3spaltige Pettk-Zeile 6 *Fr.*

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ *Gr.*, incl. Stempelsteuer,  
 durch die Post 13 *Gr.*

## für die Grafschaft Glau.



Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glau.

N<sup>o</sup> 40.

Dienstag, den 21. Mai

1861.

### Die Macdonald'sche Angelegenheit

hat eine größere Tragweite erhalten, als dieser an sich unbedeutenden Sache zukam. Sie ist nicht nur von den englischen Blättern, an ihrer Spitze die „Times“, sondern sogar von den englischen Staatsmännern im Parlamente auf eine äußerst gehässige, das preussische Rechtsgefühl tief verletzende Weise dargestellt und zu unerhörten Angriffen auf eine angeblich eng befreundete Regierung mißbraucht worden. Es ist dieses aus vielen Gründen höchst bedauerlich. Englands Staatsverfassung wurde seit langer Zeit in ganz Europa als das Bollwerk wahrer Freiheit und vollständiger Rechtsachtung betrachtet. Leider zeigt sich aber in neuerer Zeit nur zu deutlich, daß die beste Verfassung dann nichts hilft, wenn Diejenigen, welche zu ihrer Auslegung und Anwendung berufen sind, von ihren eigenen Grundgesetzen und Rechtsanschauungen abweichen und fremde Nationen mit einem anderen Maße zu messen suchen, als ihre eigene. Die englische Diplomatie hat seit Jahren die Grundprinzipien des Rechtes, die Grundlage der eigenen Verfassung, anderen Nationen gegenüber oft verlassen und mißachtet. Ihr Benehmen dem Auf- rühre in Italien gegenüber, ihre Kämpfe wider die gestürzten rechtmäßigen Regierungen, ihre sofortige Anerkennung des nach der großartigsten Ungerechtigkeit, Gewalt und List, welche die Weltgeschichte kennt, aufgebauten, sogenannten „italienischen Königreiches“, ihre offenbar aus Handelsinteressen nicht ausgehenden engeren Beziehungen zu der absoluten französischen Monarchie u. s. sind ein unumstößlicher Beweis hierfür. Darf man sich nun wundern, wenn unserem Staate gegen- über ein gleiches Benehmen eingeschlagen wird, das doch seinem innersten Grunde nach nur eine Anwendung der den englischen Staats-

männern zu eigen gewordenen falschen Grund- sätze ist? Mit Freuden hat die preussische Nation die Interpellation des (leider in neuerer Zeit auch zu oft von seinem berühmten Rechtsboden abgewichenen) Abgeordneten Frhrn. v. Vincke, und die Uebereinstimmung der Volksvertretung und des Ministeriums hierüber begrüßt. Die an den Grafen Bernstorff gerichtete Note des Ministers Frhrn. v. Schleinitz vom 1. d. Mis. hat endlich einmal die Sache von ihrem wahren Standpunkte beleuchtet und die schwer angegriffene Ehre der preussischen Nation würdig vertheidigt. Man kann höchstens behaupten, sie sei, den äußerst groben Angriffen gegenüber, in zu milder Form erlassen. Auch mußte die Aeußerung des Frn. Ministers im Abgeordnetenhaus, wo er von dem hohen und gerechten Selbstbewußtsein spricht, mit welchem Lord Palmerston die Geschicke einer großen Nation leite, befremden. Denn welche Politik war wohl seit Jahren von der Gerechtigkeit mehr entfernt, als die Palmerstons? Wem möchten nicht jetzt darüber die Augen aufgehen, was man von dem englischen Urtheile über die angeblich despotische Regierung des Papstes, des Königs von Neapel u. s. w. zu halten hat, wenn man selbst nach obengedachter Interpellation, nach ein- stimmiger Anerkennung des gesetzlichen Verfahrens der preussischen Behörden durch das Haus der Abgeordneten, die „Times“ ihre Schmähungen gegen Preußen fortsetzen sieht und sie sogar die Behauptung wagt, Preußen sei durch die standalösen Uebergriffe seiner Polizei beinahe so berüchtigt, wie das Königreich Neapel? Welcher deutschge- sinnte Preuze möchte, bei solcher Ungerechtigkeit und Schmach, nicht lieber von der vielgerühm- ten englischen Allianz seine Augen ab- und dem Bündnisse mit dem edlen Kaiser zuwenden, der jetzt in schwer bewegter Zeit Oesterreichs Geschicke mit starker Hand auf dem Wege wohlgeordelter

bürgerlicher Freiheit leiten zu wollen in seiner trefflichen Thronrede vor ganz Europa versichert hat? Der Kaiser verspricht, durch gegenseitiges Vertrauen, Gerechtigkeit und Thatkraft, durch eine offene und freimüthige Politik das Werk der Freiheit in allen Theilen des Reiches einer gleich- mäßigen Entwicklung entgegen zu führen. An die Stelle des in den meisten norddeutschen Blät- tern vorherrschenden Tones des Spottes und der Verachtung jeder österreichischen Einrichtung sollte vernünftiger, gerechter Weise der Geist deutscher Eintracht und des Vertrauens treten, damit Preußen und Oesterreich vereint als Schild und Hort der so schwer verletzten und immer mehr bedrohten Gerechtigkeit auf dem Gebiete der Politik auftreten. Das gebe Gott!

### R u n d s c h a u.

— Berlin, 15. Mai. Des Königs Majestät fuhren heut früh ½ 8 Uhr nach Potsdam, um dort die erste Garde-Kavallerie-Brigade zu besichtigen. Um 11 Uhr nach Berlin zurückgekehrt, nahmen Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Geheimen Cabinets-Rath Wirklichen Geheimen Raths Maire entgegen und empfingen um 2 Uhr den königlichen General-Lieutenant Fürsten Heinrich LXVII. von Neuz-Schleiz.

Gegenüber den fortdauernd circulirenden Gerüchten, nach denen der Minister des Innern, Graf Schwerin, in Folge der Wendung, die neuerlich die Berliner Polizei-Angelegenheiten genommen haben, seine Entlassung eingereicht hat, oder in kurzer Zeit einzureichen beabsichtigt, kann der Publ. aus zuverlässiger Quelle berichten, daß Graf Schwerin ganz neuerlich zu einem ihm sehr ergebenen Mitgliede des Abgeordnetenhauses, welches sich gegen ihn dahin ausgesprochen hatte, daß das Volk sehr betrübt sein würde, wenn es

### Aus der Geschichte.

Stirling-Castle.

Die Burg der alten Könige von Schottland.

Stirling-Castle, in derselben Weise wie der Londoner Tower oder Schloß Ebinburg, besteht aus einem bunt zusammengewürfelten Häuserhaufen, der allen möglichen Jahrhunderten und Baustylen angehört und dem nichts gemeinsam ist, als der Fels, darauf er steht, und die Wallmauer, die ihn umzieht. Das Bild, das sich von dieser Stelle aus vor dem Beschauer entrollt, ist ganz einzig in seiner Art und übertrifft an eigenthümlichem Zauber jenes Panorama noch, das uns ein Blick von Ebinburg-Castle gewährt.

Vor uns, in Schläge aller Formen und Größen ge- theilt, dehnen sich bis zum Gebirge hin die Fruchtfelder der schönen Grafschaft Menteith; nichts unterbricht die stille romantische Sprache des Plages, auf dem wir stehen, wohl aber ist es, als antworte ein Echo aus

all den Feldern und Bergen her, die dies jetzt wie ver- zaubert daliegende Schloß in weiten Kreise umziehen.

Unmittelbar zu unserer Linken und Rechten steigen zwei kleinere Felsen neben dem eigentlichen Schloßfelsen auf, der eine der Lady's Rock (rock, Felsen) der andere der Mole Hill heißen. Die zwei Löwen-Zunge sitzen sie neben dem Alten, der erst in die Ferne sieht. Auf dem Lady's Rock saßen einst die Damen des schottischen Hofes auf der Höhe eines Amphitheatres und sahen den Tournieren und Ritterspielen zu, die am Fuß des Hügel aufgeführt wurden; der rechts gelegene Mole Hill aber sah oft die düstere Rehrseite jener heiteren Bilder. Mancher siegte nur beim Turnier und empfing vom Lady's Felsen her den Kranz seiner Dame, um früher oder später als ein Opfer rachs- und eifersüchtiger Majestät auf dem Mole Hill zu sterben. Der Mole Hill war der Hin- richtungspfad.

Und wie oft entschieden sich die Geschicke des Landes auf diesen Felsen, die Stirling-Castle in kaum meilen-

weitem Kreise umziehen; Vierzehn Schlachtfelder sind es die man, den Wallrand umschreitend, wie einen dicht geflochtenen Kranz um Stirling gelagert sieht. Nach Norden hin die Stirlinger Brücke und Scharismuir, nach Südosten hin Falkirk und Sauchinburn, vor allem aber im Süden jenes Feld von Bannockburg, das noch jetzt in Liedern klingt und jeden Einzelnen mit stolzer Freude füllt —

Es bedurfte eines Entschlusses, sich von dem Wall- rand loszureißen, der wie ein Zauberbügel dieses Schloß umzog. Noch ein Blick über die Felsen fort, bis in's Hochland hinein, dann kehrten wir auf den Schloßhof zurück, um den Anblick der Schenswürdigkeiten nicht zu versäumen, die Stirling-Castle selber bietet.

Die Schenswürdigkeiten bestehen aus dem alten Palaste (einem ehemaligen Lieblingsplaze der schottischen Könige), aus der Kapelle, die jetzt als Müst- und Waffenkammer dient, und aus dem sogenannten „Douglas-Zimmer.“ Das letztere befindet sich in der Nordwestecke

ihn als Minister verlieren sollte, etwa Folgendes geäußert hat: „Es fällt mir gar nicht ein, wegen der Polizeigeschichten abzudanken; kann man mir daraus einen begründeten Vorwurf machen, wenn ich Paske für unschuldig hielt? Ergiebt die gerichtliche Untersuchung, daß er schuldig ist, nun, so habe ich mich geirrt, das kann Jedem passieren. Warten wir das Resultat der Untersuchung ab; wie es auch ausfalle, meine Stellung als Minister wird dadurch nicht berührt.“

Zu den Grabsstätten im Friedrichshain ist der Zutritt dem Publikum wieder geöffnet.

Am 13. d. M. wurde in Berlin im Lokale des katholischen Vereins der Geburtstag des Papstes gefeiert. Der Geh.-Rath Brüggemann brachte den Toast auf den Papst aus, welches durch zwei anwesende Abgeordnete nach Rom telegraphirt wurde, am andern Morgen kam die deutsche Antwort zurück: Der heilige Vater genehmigt die Glückwünsche der katholischen Berliner u. ertheilt ihnen seinen apostolischen Segen.

— Wien, 12. Mai. Die Ansicht über die Folgen des Todes von Teleki, scheint sich in dem Sinne zu bestätigen, daß dieses Ereigniß nicht auf eine raschere Lösung der ungarischen Verwickelung hindeutet. Obgleich Deak, jetzt die leitende Persönlichkeit im Pesther Landtage, erst in den wieder zu beginnenden Sitzungen desselben sein Programm entwickelt, so sind doch dessen Grundzüge bekannt geworden. Er stellt sich auf den Boden der Personal-Union, negirt also das „Eine und untheilbare“ Gesamtreich im Sinne der pragmatischen Sanktion und der jüngsten Thronrede. Die Klust zu erweitern, hat die gestrige tief einschneidende achtstündige Adressdebatte im Unterhause des Reichsrathes wesentlich beigetragen. Die Warnungen der tschechischen Führer, daß man auf diesem Wege den Ungarn das Parlament verschleße, ja die ziemlich deutliche Drohung, daß man im Begriffe stehe, auch die anderen nicht deutschen Stämme wieder aus der Reichsvertretung zu treiben, wurden fast mit Hohn aufgenommen. Das war die Antwort an Deak, und das war, füge ich hinzu, eine Antwort, die im Einverständnisse mit dem Ministerium gegeben wurde; Schmerling; und alle dem Hause angehörenden Minister stimmten konsequent mit der Majorität. Hierin liegt die große, die verhängnißvolle Bedeutung der gestrigen Debatte, welche vielleicht über die Zukunft Oesterreichs entschied.

Die Adresse des Herrenhauses des Reichstages als Antwort auf die Thronrede schließt sich der letzteren eng an. In Bezug auf das Zornwüth mit Ungarn heißt es: „Wenn wir mit schmerzlichem Bedauern die Königreiche Ungarn, Kroatien, Slavonien und das Großfürstenthum Siebenbürgen im Reichsrathe noch unvertreten sehen, so wie die Mitwirkung ihrer Vertreter zu den großen gemeinsamen Zwecken ungenügend noch bis zur Stunde vermissen: so finden

wir doch in der von Ew. Maj. ausgesprochenen und in unseren Herzen wiederklingenden Hoffnung die Beruhigung, daß auch diese Angelegenheit im Sinne der Allerhöchsten Handschreiben vom 26. Februar d. J. eine günstige Lösung erlangen werde. Wir können uns der von Ew. Maj. verliehenen Institutionen nicht vollen Herzens erfreuen, so lange unsere Brüder aus jenen Ländern nicht daran Theil nehmen. Der Schluß lautet: „Wir erfassen in ihrer ganzen Bedeutung und Größe die unseren Tagen vorbehaltene Aufgabe, die Geschichte des Vaterlandes über den schwierigsten aller Wendepunkte glücklich hinüber zu leiten. Wir fühlen es mit Ew. Maj., daß diese Aufgabe, wie schwer sie auch zu lösen sei, doch gelöst werden muß. Ew. Maj. zählen mit Recht auf die altösterreichische Treue, jenen rührend schönen Inbegriff dieser, allen Volksstämmen des Reiches gemeinsamen, patriotischen und staatsbürgerlichen Tugenden, welche noch keiner unserer Herrscher erfolglos angerufen hat, welchen Oesterreich seine glücklichsten und glorreichsten Tage, seine stolze Erinnerung verdankt. Nach dem Urbilde ihrer Väter werden auch die Söhne des jetzigen Oesterreichs sich in der Gefahr bewähren. Mit mannhafter Ausdauer, und, wenn es gilt, mit Gut und Blut, werden sie Ew. Maj. getreulich zur Seite stehen. Das gute Recht ist mit uns, und wer das Bewußtsein hat, gerecht und milde gewesen zu sein, darf sich auch unerschütterlich fest und stark bewähren.“

— Paris, 14. Mai. Heute Nachmittag um 4 Uhr hielt der Kaiser auf dem Longchamps des Bois de Boulogne die Revue über die kaiserliche Garde ab. Es waren ungefähr 20 bis 22,000 Mann Fußvolk, Reiterei und Artillerie versammelt. Das Wetter war günstig und eine zahllose Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Es wurden Manöver im Feuer ausgeführt und eine italienische Schlacht nachgebildet.

Die in Paris erscheinende Revue contemporaine enthält einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Die Besorgnisse Deutschlands.“ „Woher kommt denn die Besorgnis der Deutschen? Mißtrauen sie unsern Absichten? Vielleicht. Aber die Hauptsache ist, sie fürchten sich, weil sie das Bewußtsein ihrer Schwäche haben, weil sie fühlen, daß eine mangelhafte Organisation ihrer Hülfsequellen, so bedeutend dieselben auch sind, paralytisch; weil sie voraussehen, daß ihre 700,000 Soldaten leicht besiegt und zersprengt sind, wenn der Feind geschickt genug ist, um die Eifersucht und den Egoismus ihrer Souveräne auszubenten.“ Der Pariser Korrespondent der „Zeit“, welcher auf diesen Artikel aufmerksam macht, fügt hinzu: „Man sieht, der Gedanke an einen Feldzug gegen Deutschland ist bei den Franzosen naturgemäß mit dem weitern Vorsatz verknüpft, die Mittelstaaten von der deutschen Hauptmacht loszulösen und sie in einen neuen

Rheubund zu sich hinüberzuziehen. Und hauptsächlich auf diese Aussicht gründet sich ihr Gefühl der Ueberlegenheit und ihre Hoffnung des Sieges.“

Die Stimmung in den Provinzen ist eine sehr gedrückte. Einem Briefe aus Toulon entnimmt man Folgendes: „Der Klerus macht durchaus kein Hehl aus seinem Widerwillen gegen die kaiserliche Politik; Nicht zufriedener als der Klerus sind die übrigen intelligenten Klassen, aber das Volk kümmert sich um Nichts. Toulon ist von Truppen vollgepfropft. Ein Geschwader liegt auf der Rhebe dieser Stadt, ein zweites manövriert Tag und Nacht bei den Hyeres, 18 bis 20 Linienfahrzeuge und Fregatten sind jeden Augenblick bereit, man weiß nicht wohin, auszulassen, Beurlaubte werden von allen Seiten einberufen, selbst jene, die nur noch wenige Monate zu dienen haben. Marseille verliert durch die Finanz- u. Handelskrise seit zwei Monaten mehr als 80 Millionen. Auf jedem Schritte sieht man Inschriften: „Ausverkauf“, „Liquidation“, „Magazin zu vermieten.“ Unmuth und Verstimmung ist auf allen Gesichtern zu lesen. Auch aus den Wein produzierenden Gegenden lauten die neuesten Nachrichten sehr traurig. „Ein Frost, der ohne Beispiel dasteht“, sagen sie, hat in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai auch die allgeringste Hoffnung zerstört.“

— London, 14. Mai. Mit dem zuletzt von New-York hier eingetroffenen Dampfer wird vom 4. d. gemeldet, daß die Blokade der südlichen Häfen unmittelbar bevorstand, daß 50 Krieges- und Dampftransportfahrzeuge und 20,000 Mann an Truppen in Bereitschaft standen, und daß kein Angriff auf das Fort Pickens bis zum Abgang des Dampfers stattgefunden hatte. — Fernere Berichte aus New-York vom 4. d. melden, daß der Einmarsch der Bundesstruppen in Virginien nächstens erwartet werde. Der Präsident Lincoln werde die Zurückgabe der Schiffswerfte in Norfolk und die des Arsenal von Harpers Ferry verlangen.

Eine eigenthümliche, für die höheren Schichten der Gesellschaft nicht eben schmeichelhafte Auffassung des Charakters der reisenden Engländer finden wir in dem radikalen Morning Star. Derselbe bemerkt in Bezug auf einen beabsichtigten Auszug englischer Arbeiter nach Paris: „Es steht in der Macht dieser Leute, ihrem Vaterlande einen großen Dienst zu leisten, und sie können das mit leichter Mühe thun. Sie können den Franzosen zeigen, daß nicht alle Engländer, wenn sie sich außerhalb ihres Landes befinden, ungezogen und ungeschliffen sind. Es ist leider wahr, daß der reisende Engländer auf dem ganzen Festlande in äußerst üblem Geruche steht. Das kommt aber bloß daher, weil bis jetzt vorzugsweise nur die höheren Klassen England im Ausland repräsentirt haben.“

des Schlosses und führt seinen Namen in Erinnerung an William Douglas, der hier von König Jacob II. ermordet wurde. Lord William Douglas, dessen Haus eben damals auf der Höhe seines Ruhmes stand, hatte mit den Lord's Ross und Crawford eine Art Schutz- und Trugbündniß geschlossen, dessen letzter Endzweck sich gegen den König richtete und mindestens die Macht und das Ansehen der Krone erschüttern sollte. König Jacob betrieb seinen übermüthigen Vorfällen nach Schloss Stirling, versprach ihm Sicherheit und frei Geleit und suchte ihn, als er wirklich erschien, von dem geschlossenen Bündniß abzugreifen. Als Douglas unerbitterlich blieb, zog der König endlich den Dolch und stieß den Lord mit den Worten nieder: „Wenn nichts helfen will, so helfe dieß.“ Das Zimmer, in dem dieser Mord (der damals ein ganz ungewöhnliches Aufsehen gemacht zu haben scheint) begangen wurde, zeigt nichts mehr, was an so blutige Vorgänge erinnern könnte. Die Einrichtung, besonders allerhand Schnitzwerk und die Holzbekleidung an Wand und Decke,

hat zwar die mittelalterlichen Formen beibehalten, aber alles sah so blink und blank aus, daß man auf den ersten Blick die Nachbildung erkennen konnte. Auch wird sie nicht gezeugnet. Ungefähr da, wo Douglas den ersten Dolchstoß empfing, stand jetzt ein kleiner Mahagonischreibtisch, an dem ein Bau- und Rechnungsführer seine Quittungen schrieb. Bis vor etwa sechzig Jahren war man in Zweifel darüber, ob das sogenannte Douglaszimmer denn auch wirklich Anspruch auf seinen Namen habe. Einige Geschichtskundige hatten sich nämlich immer geneigt gezeigt, den Schauplatz des Mordes an eine ganz andere Stelle des Castells zu verlegen. Seit 1794 ist aber der Streit zu Gunsten der alten Tradition geschlichtet. Als in jenem Jahre der Garten umgegraben wurde, der sich noch jetzt an den Fenstern des Douglas room entlang zieht, fand man acht Schritt vor der Mauer entfernt ein Skelett, mit dessen Hüfte die Alten über diesen Gegenstand geschlossen wurden. Es heißt nämlich in alten schottischen Geschichtsbüchern ganz aus-

drücklich, daß der Leichnam des Ermordeten aus dem Fenster geworfen und in einiger Entfernung von demselben von den Dienern des Königs verscharrt wurde. Es muß auffallen, daß in einer Zeit, in der die Dolche von Jedermann so lose in der Scheide steckten, gerade dieser Mord ein so nachhaltiges Aufsehen hervorgerufen hat. Es scheint aber, daß man, ganz abgesehen von der Macht des Mannes, der diesem königlichen Zorn zum Opfer fiel, sich selbst in jenen Zeiten, von der Hand der Majestät anderer Dinge verfehlt, zumal bei einer Begegnung, der die Zusage freier Geleites vorangegangen war.

Die Welt verlor aber an diesem Douglas nicht viel, was folgender Vorfall bezeugen mag. Einige Jahre vor diesem seinem blutigen Ende hatte Lord Douglas einen gewissen Macallan von Galloway gefangen genommen und ihn rechtswidrig eingekerkert. Jacob II., in Folge davon, sandte Sir Patrick Gray, einen Onkel Macallans, an Lord Douglas ab und gab ihm ein Handschreiben

## Provinzielles.

Das Thierschaufest bei Schweidnitz erfreute sich diesmal einer überaus regen Theilnahme. Dominien und Musikale wetteiferten in der Ausstellung des überaus zahlreich ausgestellten Viehes, ebenso zahlreich und instruktiv war die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe. Aus Breslau hatte sich auch der Ober-Präsident von Schlessien Herr von Schleinitz eingefunden, das anwesende sehr zahlreich vertretene Publikum verließ völlig befriedigt dieses landwirthschaftliche Fest, welches ein wirkliches Thierschaufest gewesen ist.

## Aus der Grafschaft.

Den 13. d. M. ist der neuerwählte Bürgermeister in Habelschwerdt, Herr Schaffer, feierlichst empfangen, und Tags darauf, nach einem statt-

gefundenen Hochamte, von dem Landrath-Amts-Vertreter, Herrn Grafen von Rede-Volmerstein, in sein Amt eingeführt worden. Im Rathhause erfolgte darauf die eidesköttliche Verpflichtung. Die ganze Feierlichkeit schloß im Gashofe zu den drei Karpfen mit einem solennen Diner von 120 Couverts.

## Mai-Wetter.

Nicht Servatius und Pankratius, sondern schon der 5. und 6. Mai haben der Vegetation durch ganz Europa enormen Schaden zugefügt.

Die anhaltend kalte Witterung erreichte an diesen Tagen ihren Höhepunkt, in Ostpreußen, Pommern und Polen lag schon am 3. Mai Schnee, der mehrere Tage liegen blieb, der 5. war aber in Deutschland, Italien, Frankreich und England, ein gleichmäßig unheilvoller; in Rom,

Florenz und Modena war es so kalt, als es daselbst nur im strengsten Winter zu sein pflegt; im südlichen Frankreich ist die Obst- und Wein-Ernte für dieses Jahr vernichtet, in Paris lag Schnee der liegen blieb, in England waren die Gewässer stark gefroren; plötzlich trat ein stoffo-artiger Wind ein, dessen trockene heiße Luft das Thermometer bei uns bis 23 Grad, anderwärts bis 25 Grad im Schatten steigen ließ, diese Trockenheit wirkte ebenfalls nicht günstig auf die Vegetation, und schon den 14. gegen Abend schlug der Wind nochmals um, so daß wir diesmal gezwungen waren, die Pfingst-Feiertage mit frischem Schnee zu feiern; den 19. waren nur 2 Grad Wärme; — dieser plötzliche Wechsel der Temperatur dürfte zur Folge haben, daß uns diesen Sommer viel Hagel heimsuchen wird, da 2 Luftschichten, eine heiße und eine kalte, im steten Kampfe mit einander begriffen sind. —

## Inserate.

### Der weiße Brust-Syrup

(dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist)

von S. A. W. Mayer in Breslau ist wieder in frischer Sendung bei mir angekommen. — Die gesammelten Atteste liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht stets bereit. — Preise:  $\frac{1}{2}$  Flasche 15 Sgr.,  $\frac{1}{4}$  Flasche 1 Thlr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Franz Hoffmann in Glas,

Agentur-, Commissions- und Expeditiions-Geschäft.  
Grüne Straße bei Herrn Brauermeister Rolle.

### Für Tischler-Meister

liegen eine ganze Parthie gezogene Gesimse zur gefälligen Ansicht zum Verkauf vorrätig. Auch werden Stuhlätze, pro Sitz 5 Sgr., geflochten, und bitte, mich mit dergleichen Aufträgen recht zahlreich beehren zu wollen.

Glas. U. Ardel, Tischlermeister.

### Alle Sorten Futter-Rüben-,

weißen Zucker-Rüben-, Wasser- und Stoppel-Rüben-, Lucerne-, Gemüse-, Blumen- und Gras-Saamen verkauft zu billigen Preisen

F. Hoffmann, Commissionär in Glas.

### Haus-Verkauf.

Das den Erben der Frau Wittwe Felscher in Glas auf der böhmischen Straße sub N<sup>o</sup> 250 belegene Haus soll verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich an den Posamentier Römer in Glas wenden.



Mein in Labitsch, mitten im Dorfe, gelegenes Haus mit einem Obstgarten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Labitsch.

Franz Friemel.

### Waterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Diese Gesellschaft versichert gegen feste Prämien, Feld- und Gartenfrüchte und Fenster-Weiben. Antragsformulare gratis. Um gütige Aufträge bittend, empfehlen sich bestens:

Reumann in Reinerz,  
Franz Hoffmann in Glas,  
Spezial-Agenten obiger Gesellschaft.

mit, worin die Freilassung Macallans gefordert wurde. Douglas empfing den Sir Patrick mit übertriebener Ehrfurcht, bat die Verhandlung bis nach der Mahlzeit aufzuschieben und führte seinen Gast zu Tisch. Nach aufgehobener Tafel überreichte Sir Patrick seinen Brief. Lord Douglas überflog den Inhalt, den er längst kannte, und sagte dann: „Wie schade, Sir Patrick, Ihr kommt einen Augenblick zu spät.“ Mit diesen Worten führte er den Gast an eins der Fenster und auf den Hof hinunter zeigend, wo Macallan bereits enthauptet lag, fügte er hinzu. „Nehmt Euren Nessen mit heim, Sir Patrick, es thut mir leid, daß ihm der Kopf fehlt.“ Sir Patrick antwortete: „Wo der Kopf ist, mag auch sein Kumpf bleiben; aber gedenken sollt Ihr dieser Stunde.“ So kam es auch. Sir Patrick, der im Nebenzimmer war, als König Jacob und der verwundete Lord Douglas mit einander rangen, sprang hinzu und half dem Lord zu einem raschen Ende. — Diese Schilderung jenes berühmten historischen Punktes gibt uns der talentvolle lyrische

Dichter Fontane in seinen bei Springer in Berlin erschienenen Bildern und Briefen aus Schottland, die wir Gelegenheit nehmen werden unsern Lesern noch weiter zu empfehlen.

„Preußen“, liest man im Courrier de la Moselle, „Preußen geht damit um uns zu erdrücken“ — freilich nur auf der Mezer Ausstellung! Es will dort nämlich ein Stück Steinkohle ausstellen, das nicht weniger als 15,000 Kilogramm wiegt. Es an Ort und Stelle zu schaffen, ist die Gesellschaft der West-Eisenbahnen genöthigt gewesen, der Havre-Eisenbahn einen besonderen Wagon abzuleihen. Derselbe soll demnächst, begleitet von der Musik der preussischen Bergleute seinen Einzug in Meß halten

Der zoologische Akklimationsgarten in Paris hat mehrere sehr merkwürdige Thiere von Guiana erhalten. Darunter befinden sich eine große brasilianische Ratte, ein

**Pâte pectorale de raifort**  
à 24 kr. 90 Centimes  
7 Sgr. la boîte.

Extra feine in Schachteln  
à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.

**RETTIG BONBON**  
für  
HESTEN & BRUSTLEIDEN  
von  
Joh. Phil. Wagner

Loose per Pfund 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs.

1. Qualität in Paquets  
à 14 kr. — 4 Sgr. — 50 Cts.

**MAINZ**

Alleinige Niederlage  
bei E. Töpfer in Glatz.

Die, gegen den Müllergesellen Robert Weiß, ausgesprochene Ehrenverletzung erkläre ich hiermit für unwahr, nehme dieselbe zurück und leiste dafür Abbitte.  
Königshain. S. B.

Das auf der Schwedeldorf Straße belegene Haus, sub N<sup>o</sup> 192 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Dienermeister  
Bittner.

Ein ganz gedeckter Chaise-Wagen, auch Reise-Wagen mit Fenstern ist billig und bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Schankwirth  
W. Sauer, böhmische Straße.

Bisamtschwein, sodann mehrere seltene Vogelarten und dabei vor allem der sogenannte Agami. Derselbe ist für den Hühnerhof, was der Hund für die Schafherde ist. Der Agami führt die Hühner auf's Feld, überwacht sie duldet nicht, daß sich eins derselben von dem andern entfernt, und führt sie, Abends wieder nach dem Stall zurück, gerade wie der Hund die Schafe nach Hause führt; er giebt bei der Fütterung Acht, daß die Stärkeren und Aelteren nicht eher ihren Theil nehmen, als bis die Schwächeren und Jüngerer ihren Antheil angepickt haben.

Die sogenannte ungarische Legion in Nola hat bei einer Parade gegen ihren Führer, den General Better, rebellirt und es haben denselben seine Offiziere weggejagt, nachdem er in handgreiflichster Weise als „Verräther und Spion“ behandelt worden war.

**Im Gasthose zum „goldenen Becher:“**  
**Sonnabend,** den 25. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthose zum „goldenen Becher“ Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Stand der Bude: schrägeüber des „Gasthof zum schwarzen Bär.“

## Markt-Anzeige.

Zum bevorstehenden Markt empfiehlt

**Moriz Kantor aus Breslau**

den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum in Glas und Umgegend sein colossales Lager von

### Damen-Taschen und Reise-Artikeln,

Portemonnaies von 1½ Sgr. an, lederne Damen-Taschen von 5 Sgr. an, große 15 bis 20 Sgr., Damen-Plüschtaschen, Promenaden-Taschen aus ganzer Seide von 15 Sgr. an, Reise-Taschen von 17½ Sgr. an, Reise-Koffer mit Taschen, Geld- oder Courier-Taschen, Eisenbahn-Taschen, Notiz-Bücher, Cigarren-Taschen u. s. w.

Sämmtliche Gegenstände in größter und bester Auswahl, und bitte durch einen Versuch sich von der Güte und Preiswürdigkeit der Artikel zu überzeugen.

**Moriz Kantor aus Breslau.**

Stand der Bude: schrägeüber des „Gasthof zum schwarzen Bär.“

Im Hause des Herrn Rachwalcki am Ringe:

## Großer Ausverkauf von Herren-Kleidungsstücken.

Noch nie hat Jemand hier so billige Herren-Kleider verkauft als der Verkauf von

**D. Lewin aus Breslau.**

### Totaler Ausverkauf!

Es sollen und müssen sämtliche Bestände unter allen und jeden Umständen in kürzester Zeit zu Gelde gemacht werden und wird daher zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

### Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde, weil ich in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu decken habe, werde ich zu diesem Jahrmarkt meine guten gebiengenen neuen Kleider zu solch spottbilligen Preisen abgeben, daß das Publikum staunen wird. Meine Kleider werden hoffentlich, von früherem Verkauf her, hinlänglich als reell und gut bekannt sein, und mache ich das hochgeehrte Publikum besonders auf den diesmaligen so billigen Verkauf aufmerksam, da ich oben genannter Umstände halber genöthigt bin, so viel als möglich zu räumen, und verkaufe daher sämtliche Artikel zu sabelhaften Spottpreisen.

Es befinden sich am Lager:

Frühjahrs- und Sommer-Neberzieher in den neuesten Stoffen und Facons, von 2 Thlr. an. — Einreihige Röcke in Tuch, Velour, Buckskin, Zanella, Rip, Cort, Mired, Lüfte u. u. von 1½ Thlr. an. — Tuchröcke und Fracks von 4 Thlr. an. — Beinkleider in Buckskin, Tuch, Wolle, Engl. Leder, Rip, Leinen u. von 20 Sgr. an. — Knaben-Anzüge u.

**D. Lewin aus Breslau.**

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich am Ringe, im Hause des Herrn Rachwalcki.

## In Buchau bei Neurode:

Sonntag, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

## Großes Militair-Concert,

ausgeführt von dem Musik-Corps des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Körner.

Nach dem Concert: „Canz.“

Es ladet ergebenst ein:

**A. Elsner.**

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdußöl-Seife ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend ächt in der Originalpackung zu haben bei **Robert Drosdatius** in Glas.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hirschberg in Glas.

Den 3. Juni d. J. wird in den hiesigen Tabernen-Sälen, die vom Gewerbe-Verein veranstaltete

## Gewerbe-Ausstellung

eröffnet. Herr Apotheker Brosig nimmt noch Anmeldungen hierzu an.

Die modernsten Sommer-Buckskins zu Rock und Beinkleider, Stoffe zu Damenmänteln, unter Versicherung, daß die Stoffe aus reiner Schafwolle gearbeitet, so wie mein Lager selbst gefertigter Tücher empfiehlt

**J. Miecke,** Tuchfabrikant,  
Juden-Gasse Nr. 149.

In meinem Hause ist

**Stallung für 3 Pferde**

zu vermieten.

Kaufmann Rachwalcki.

## Gemalte Rouleaux

sind in großer Auswahl vorrätzig bei

**F. Münster,** Maler.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zum Markt anwesend bin, und mein

### Haartouren-Lager

sich im „Gasthof zum schwarzen Bär“ befindet.

**Carl Kölling,** Friseur aus Breslau.

## Etablissemments-Anzeige.

Allen hiesigen, so auch auswärtigen Schuhmachermeistern und Leder-Arbeitern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den 20. Mai mein neu eingerichtetes

### Leder-Geschäft

eröffnen werde, und mit allen Leder-Sorten, als auch den meisten Schuhmacher-Artikeln assortirt bin. — Gleichzeitig bemerke ich, daß auch alle Nummern Herren- und Damen-Gamaschen bis zur Naht bei mir im Vorrathe sind. —

Das von mir betriebene Butter-Geschäft führe ich ebenfalls fort.

Glas, den 18. Mai 1861.

**Mug. Hoffmann,** Ober-Ring Nr. 11.

### Getreide-Preise.

Breslau, 17. Mai. Weizen 83—91 Sgr.  
Roggen 62—65 Sgr. Gerste 48—54 Sgr.  
Hafer 29—34 Sgr.

Glas, 14. Mai. Weizen 82—88 Sgr.  
Roggen 62—68 Sgr. Gerste 49—57 Sgr.  
Hafer 29—34 Sgr.

Frankenst., 15. Mai. Weizen 81—86 Sgr.  
Roggen 63—67 Sgr. Gerste 51—56 Sgr.  
Hafer 32—35 Sgr.

Reichenb., 13. Mai. Weizen 75—85 Sgr.  
Roggen 54—62 Sgr. Gerste 48—58 Sgr.  
Hafer 31—35 Sgr.

Neurode, 13. Mai. Weizen 82—84 Sgr.  
Roggen 62—67 Sgr. Gerste 57—59 Sgr.  
Hafer 34—35 Sgr.

Habelschw., 13. Mai. Weizen 78—87 Sgr.  
Roggen 63—66 Sgr. Gerste 46—54 Sgr.  
Hafer 29—33 Sgr.

Gedruckt bei Georg Frommann in Glas.